



BEN WRIGHT/REXUS

„Männerschuh sind langweilig“, findet Manolo Blahnik. Und erlaubt sich nur bei der Auswahl seiner Strümpfe ein wenig Exzentrik

# Die gesündeste Sucht

Vorsicht, Rauschgefahr! Manolo Blahniks High Heels gelten als Inbegriff erotischer Damenschuhe. Für sich persönlich bevorzugt der Designer allerdings flache und sehr konservative Modelle

Es gibt Schuhe und es gibt Blahniks. Manolo Blahnik, 62, ist der Modeszene mit seinen exzentrischen Entwürfen schon seit 1970 ein Begriff. Aber zum Durchbruch verhalf ihm erst die TV-Serie „Sex and the City“ mit ihren vier Manolo-süchtigen Freundinnen. Seither kann der Schuhdesigner in Amerika keinen Fuß mehr unerkannt auf die Straße setzen. Und führt Interviews am liebsten per Telefon.

**Welt am Sonntag:** Herr Blahnik, wieviel Paar Schuhe besitzen Sie eigentlich?  
**Manolo Blahnik:** Meinen Sie Damen- oder Herrenschuhe?

**Wie bitte?**  
**Blahnik:** Das ist doch ganz klar, ich hebe die Prototypen aller meiner Modelle auf.

**Fangen wir bei den Männerschuh an. Wie viele besitzen Sie?**

**Blahnik:** Keine Ahnung. Ich habe die Paare noch nie gezählt. Sie sind überall – in meiner Wohnung in Italien, in New York, in London – ich habe inzwischen völlig den Überblick verloren.

**Das klingt, als seien Sie eine Art männliche Imelda Marcos. Die Frau des einstigen philippinischen Despoten gilt ja als Inbegriff der hemmungslosen Schuh-Sammlerin.**

**Blahnik:** (lacht) Was für ein blöder Vergleich. Natürlich nicht. – Allerdings könnte ich bei der Zahl der Damenschuhe mit ihr konkurrieren. Ich archiviere meine Entwürfe. Es ist immer das erste Modell, also das, welches ich mit meinen eigenen Händen gemacht habe. Mittlerweile sind es wohl etwa 2700 linke Schuhe.

**Warum behalten Sie nur die linken? Blahnik:** Weil der linke Schuh immer als Prototyp gefertigt wird. Das ist offenbar irgendeine komische Tradition.

**Ihre High Heels galten immer als Avantgarde, sind Sie bei der Auswahl Ihrer eigenen Schuhe konservativer?**

**Blahnik:** Oh ja. Ich habe nur handgefertigte Schuhe, die sehr traditionell aussehen. Ich kann diese Turnschuh-Kultur nicht leiden. Egal, ob die dann von Prada oder Nike sind, ich finde Sneakers scheußlich. Turnschuhe gehören in eine Turnhalle und nicht in ein Restaurant oder ein Theater.

**Ihre Damenschuhe sind dagegen äußerst auffällig.**

**Blahnik:** An einem Frauenbein ist ein Schuh wie ein Schmuckstück. Ein Mann borgt sich ja auch kein Abendkleid von seiner Frau oder etwas von ihrem Schmuck. Das wäre ja lächerlich. Wenn Frauen extravagante Kleider tragen, warum soll ich dann Schuhe machen, die trist aussehen?

**Das hat seinen Preis. Immerhin ist keines Ihrer Modelle unter 500 Dollar zu haben.**

**Blahnik:** Wirklich? Keine Ahnung. Ich kümmere mich einfach nicht um die Preise.

**Sie kokettieren!**

**Blahnik:** Nein, wirklich. Meine Schwester macht den ganzen kaufmännischen Teil. Kalkulationen, Buchhaltung – also alles, was langweilig ist. Die Arme.

**Wenn Sie nicht mal die Preise für Ihre eigenen Schuhe kennen, fragt man sich unwillkürlich, ob Sie überhaupt einkaufen gehen.**

**Blahnik:** Ich habe dafür keine Zeit. Zum Glück kümmert sich immer jemand um mich. Sehen Sie: Ich bin heute morgen aus New York zurückgekommen und war vorher in Peking. Jetzt bin ich zwei Tage hier in London, und dann fliege ich nach Norditalien, in die Fabrik. Und heute bin ich schon drei Stunden hinter meinem Zeitplan zurück. Wie soll ich denn da noch einkaufen gehen?

**Wenn Sie nie einen Laden betreten, wie kommen Sie dann an Ihre eigenen Schuhe?**

**Blahnik:** Mein Schumacher hat doch die Maße!

**Warum machen Sie eigentlich keine Kollektion für Männer?**

**Blahnik:** Ich mag Männerschuh nicht. Die sind langweilig. Oder man versucht, „Design“ zu machen. Das sieht immer irgendwie falsch aus: Jeder Mann wirkt darin wie ein italienischer Gigolo.

**Ihre besten Kunden sind meist Amerikaner.**

**Blahnik:** Das sind die guten Amerikaner (lacht). Eigentlich habe ich ein Problem mit der amerikanischen Kultur. Ich hasse dieses Verflachte. Europäer kaufen zwei bis drei Sachen, die wissen, was sie wollen. Amerikaner kaufen fünfzehn, sechzehn. Die seufzen „I love it in every color“ und zücken die Kreditkarte.

**Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Modelle?**

**Blahnik:** Keine Ahnung. Ich habe immer einen Block bei mir und halte die Augen offen. Aus den Eindrücken in Peking könnte zum Beispiel eine Kollektion in Rot und Gelb stammen. Natürlich ist Kreativität viel komplexer. Immerhin weiß ich genau, was ich will.

**Sie haben zuerst in Genf Jura, dann in Paris Kunst studiert. Vermissen Sie die Malerei heute manchmal?**

**Blahnik:** Manchmal. Aber ich drücke mich heute viel komplexer aus. Bei einem Gemälde konzentriere ich mich nur auf das, was ich tatsächlich male,

beim Design ist viel mehr gefordert. Das hört sich schrecklich hochnäsiger an. Zur Erklärung: Bevor ich einen Schuh entwerfe, mache ich verschiedene Zeichnungen, da kann ich meine Muse mit beschäftigen. Und Schuhe sind so komplex. Das ist wie Architektur. Der Aufbau, die Statik, welche Materialien wie belastbar sind. Also, ich könnte genauso gut auch Ingenieur oder Architekt sein.

**Dann erklären Sie bitte, was sich im Inneren des Absatzes verbirgt.**

**Blahnik:** Ach du meine Güte – das kommt auf die Höhe an, auf die Form. Meistens Metall.

**Warum sind alle Ihre Schuhe so irrsinnig hoch?**

**Blahnik:** Das stimmt gar nicht. Ich habe auch Schuhe ohne Absatz!

**Unter zehn Zentimeter Höhe konnten die Frauen in „Sex and the city“ doch gar nicht laufen.**

**Blahnik:** (lacht) Ich bin hin und hergerissen angesichts der Serie und des Effekts, den sie auf meine Karriere hatte. Dieser Rummel und die Popularität – das mag ich nicht besonders. Für das Geschäft war es natürlich großartig, und aus dem Grund bin ich sehr dankbar. Obwohl es meine Marke schon vorher gab und die Schuhe einen Kultstatus hatten. Jetzt sind sie nur populärer.

**Wie kommt es, daß manche Frauen über hundert Paar Schuhe besitzen und immer noch mehr wollen?**

**Blahnik:** Warum mag man Zucker? Schokolade? Leute haben nun mal Süchte. Und süchtig nach Schuhen zu sein ist wahrscheinlich die gesündeste Sucht.

**Arbeiten Sie mit einem großen Team?**

**Blahnik:** Nein. Ich bin Einzelgänger. Ich habe nicht gern viele Menschen um mich.

## Alles eine Absatzfrage

**VITA**  
■ Seine erste Kollektion war eine Fehlkonstruktion. Manolo Blahnik, geboren 1942 auf der Kanareninsel La Palma, entwarf 1973 für den britischen Modedesigner Ossie Clark Schuhe, bei denen sich die Plateausohlen verformten. Die 9,5 Zentimeter hohen Stiletto-Absätze, die Blahnik 1974 vorstellte, sind bis heute sein Markenzeichen. Blahnik lebt in London und



„Wir sind die besten Freunde“, sagt Manolo Blahnik über Kate Moss

Bath. Seine Schuhe werden in Italien hergestellt. In Deutschland kann man sie in Berlin im Quartier 206 Depart-

mentstore (Tel. 030/20 94 68 07) kaufen und bei Marion Heinrich in München (Tel. 089/29 25 26)

**SCHUHTICK**  
■ Im Herbst ist in Düsseldorf die Schau „Schuhe – Shoes – Chaussures“ zu sehen. Mit Schuhentwürfen und -zeichnungen von Manolo Blahnik, Andy Warhol und Bildern des stilbildenden Modefotografen Guy Bourdin. NRW Forum, 17.9. bis 27.11.



Muschelketten an den High Heels, Sommer-Kollektion



Manolos wie aus Afrika: Stiletto aus Echsenleder (beide Quartier 206)

## PEOPLEBAROMETER

### Gute Poser, schlechte Poser

Wirklich große Auftritte mit wirklich großen Posen sind selten geworden. Die meisterhafte Inszenierung der eigenen Person driftet zu häufig ins Lächerliche ab. Lesen Sie über die, die es können und die, die es niemals lernen

#### 1 Uli Hoeneß

Niemand beherrscht das „Zuckerbrot und Peitsche“-Prinzip der großen Auftritte so wie der Manager des FC Bayern. Er brüllt vor der Kamera, beleidigt Schiedsrichter und Kollegen, um sich im nächsten Interview handzahn zu geben. Wie verbeugen uns vor Ihnen, Großmeister!



#### 2 Fatih Akin

Als der Regisseur den Goldenen Bären gewann, sagte er: „So sehen Gewinner aus.“ Als Jurymitglied in Cannes fühlt er sich „wie James Bond“. Wegen der Smokings und schönen Mädchen. Vielleicht kann er seine Taktik noch verfeinern, ansonsten nicht übel.



#### 3 Dieter Bohlen

Fast wäre der Bald-Vater bodenständig geworden, aber mit einer gezielten Beamtenbeleidigung („Hol dir einen runter“) hat er es wieder in die Poserriege geschafft. Nächstes Glanzstück könnte der Name für den Nachwuchs werden. Sein Rottweiler heißt Rambo ...



#### 4 Stefan Raab

Die Idee, sich eine Sportart auszusuchen, um dann Weltmeister zu werden, funktioniert nicht mehr (s. Wok-WM). Sein Max Mutzke ist bereits vergessen. Die Zeiten, als alles zu trashigem Gold wurde, was Raab anfaßte, sind vorbei. Heute reicht es nur noch zu Durchschnit.



#### 5 Kelly Osbourne

Die Tochter von Alt-rocker Ozzy macht mäßige musikalische Begabung mit Lautstärke wett. So hat sie es immerhin ins Vorprogramm von Robbie Williams geschafft. Ansonsten muß sie Hundewelpen rosa färben, um in die Schlagzeilen zu kommen.



#### 6 Lea Rosh

Ohne die Protestantin hätte es das Holocaust-Mahnmal wohl nie gegeben. Aber leider neigt Lea zur Selbstüberschätzung. Sie glaubt, daß niemand, das Ausmaß der Nazi-greuel so erkennt wie sie. Und niemand versteht die Symbolkraft eines Backenzahns.



#### 7 Gracia

Gestern beim Eurovision Song Contest hat die Sängerin gezeigt, wie unmodern Jugend sein kann. Rockerposen, Windmaschinen und Ledermäntel sind Requisiten des letzten Jahrtausends. Und dunkel gefärbte Haare machen auch noch keinen Sommer.



Wer ist denn für das Interieur zuständig? Gibt es Designer?  
**Blahnik:** Nein, nein, nein! Ich mache das alles selber. Ich sage den Leuten, was sie zu tun haben.  
Das Gespräch führte Andreas Toelke